



© NO Bauernbund/Erich Marschik

Bauernproteste für bessere Preise: Gerechtfertigte Kritik oder politisches Kleingeld wegen Landwirtschaftskammerwahlen?

„Aktionspreise zahlen uns nicht die Bauern, da verzichten wir auf Margen“, betont Holzer. Er verweist im Speziellen darauf, dass Preisverhandlungen nicht mit Landwirten, sondern mit Molkereien geführt werden.

Aktionitis im Visier

Auch der VÖM-Chef lässt sich grundsätzlich nicht auf eine Pauschalkritik an der „Aktionitis“ des Handels ein: „Es sind nicht alle Aktionen schlecht“, so Petschar; allerdings seien die „1+1 gratis“-Aktionen tendenziell schädlich für die Wertigkeit der Lebensmittel.

Jedenfalls hält die fehlende Abgeltung durch den Handel dafür her, dass man den Bauern zuletzt keine höheren Milchpreise bezahlen konnte. Allerdings: Für Heumilch erhalten sie einen Zuschlag von 5 Cent und für Bio-milch von 10 Cent pro Liter. Das von den Molkereien ausbezahlte durchschnittliche Milchgeld pro Lieferant stieg mithin um 3,4% auf 55.155 €, die Liefermenge pro Lieferant beträgt 132 t. (red)

Rauflustige Bauern

Milchwirtschaft und Bauern fordern mehr Fairness und weniger Aktionitis im Lebensmittelhandel.

WIEN. Die heimischen Molkereien haben 2019 nur knapp positiv bilanziert. Voriges Jahr sei für die Milchwirtschaft „existenzbedrohend“ gewesen, beurteilt das Helmut Petschar, Präsident der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter (VÖM).

Im Kontext protestierten zuletzt rd. 3.000 Bauern vor Spar-Filialen für höhere Preise.

Mit Erfolg, denn, so Petschar, die Proteste hätten bei laufenden Preisverhandlungen geholfen. Bei Spar sieht man die Situation anders; dort herrscht Unver-

ständnis bezüglich der Proteste. Die Kritik an Preisaktionen gehe „an der Wahrheit vorbei“, so Spar-Steiermark-Chef Christoph Holzer. Der führt den Protest des Bauernbunds nicht zuletzt auf die aktuellen Landwirtschaftskammerwahlen zurück.



| Alle Kommunikationspartner auf einen Blick



Die Finstere Brille

••• Von Christian Novacek

HAMSTEREINKAUF. Das Hamstern liegt mir im Blut. Ich brauch dazu kein Coronavirus. Seit jeher hamstere ich – einen Monat komm ich mit meinen Vorräten locker über die Runden. Ehedem habe ich mich mit meiner Bevorratungsstrategie eher als Soli-

Die Hamster sind los!

Es geht nichts über eine solide Bevorratung, denn die Zombieapokalypse kommt gewiss.

tär betrachtet; wenn ich in den Supermarkt ging und wie selbstverständlich 40 Dosen Rio Mare-Thunfisch (3+1 gratis) in den Einkaufskorb schlichtete, hatte ich mitunter das Gefühl, als würde die Feinkostchefin der Regalbetreuerin im stillen Einverständnis zunicken: „Schau mal, der Hamster ist wieder da!“

Das hat sich geändert. Jetzt bin ich einer von vielen, beziehungsweise: Jetzt freut's mich bald nimmer. Weil ich will nicht in

Wettstreit gehen mit jenen, die einen grippeähnlichen Infekt mit der Zombieapokalypse verwechseln.

Dem Handel wird die aktuelle Hamsterei nicht schaden, das ist wohl klar. Insofern würd ich hier nicht mal von Krise reden wollen. Anders ist es bei Messeveranstaltungen – da ist Corona eine Katastrophe. Mit seltenen Einblicken – z.B. kann man China jetzt erstmals aus dem Weltraum sehen, weil die Giftdunstglocke weg ist ...